

**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel  
**Herausgeber:** A. Vogel  
**Band:** 33 (1976)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Auswertung neuer Erfahrungen bei Kopfweh  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-970437>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Natur und den Tieren eng verbunden, ganz besonders aber mit ihren Schäferhunden, wovon einer  $17\frac{1}{2}$  Jahre alt wurde. Nach dem Tod ihrer Schwester verpachtete sie schweren Herzens den Hof, und nun ist sie besonders mit ihrem jüngsten Schäferhund eng verbunden. Es ist dies das überzählige Tier eines Wurfes, den sie mit besonderer Aufmerksamkeit aufziehen mussste, bis es zum stattlichen Hund herangewachsen war und sein Fell wie Seide aussah. Täglich gab sie ihm Johannisöl, das er begierigleckte, ebenso Urticalcin, Goldrutentropfen, öfters Calcium carbonicum, und hin und wieder Lycopodium. Nach einem Autounfall bildete sich in der Rippengegend des Hundes ein Knoten, und obwohl dieser zwei Jahre völlig gleich blieb, fürchtete die Besitzerin doch, es

könnte sich daraus Krebs ergeben, weshalb sie anfing, das Tier mit Petasiteskapseln zu behandeln. Einen Juckreiz vertrieb sie ihm mit homöopathischen Mitteln, betupfte die Stelle mit Molkosan und rieb mit Wollfettcrème ein, was er geschehen liess, während er andere Salben vom Tierarzt nicht einreiben liess oder sie wieder wegleckte. Der Haarwuchs an dieser Stelle stellte sich wieder ein, und da die Sohlen seiner Pferde spröde waren, liess er sich auch diese mit Bioforcecreme behandeln, was ihm sichtlich wohlbekam.

Sicher wäre manches Kind froh, man würde ihm solch sorgfältige Pflege zukommen lassen, doch erwies sich auch dieser Schäferhund dankbar dafür, indem er den Beweis erbrachte, dass er stets günstig auf Naturheilmittel ansprach.

### Auswertung neuer Erfahrungen bei Kopfweh

Seit langem verwenden die Indianer die kanadische Blutwurz, Sanguinaria canadensis, als beliebtes Heilmittel. Mit dem roten Saft der Wurzel wirken sie vorteilhaft auf die Leber und das Herz ein. Da diese Pflanze ein ähnliches Alkaloid besitzt wie unser Schöllkraut, Chelidonium majus, ist ihre starke Wirkung auf die Leber zu verstehen. Die Indianer gebrauchten den roten Saft der Wurzel auch, um sich zu tötowieren und um äusserlich über die Haut auf die Funktion der inneren Organe einzuwirken.

Bei Uebermüdungskopfweh, der gefürchteten Migräne, hilft Sanguinaria vielfach in homöopathischer Form. Bekanntlich ist Kopfweh keine eigentliche Krankheit, sondern nur ein Symptom, das Störungen meldet. Je nachdem, wo die Ursache liegt, heisst es eingreifen. Oft meldet sich die Migräne zufolge einer Funktionsstörung der Leber. Das ist der Grund, warum Sanguinaria durch seine Wirksamkeit auf die Leber das geeignete Mittel ist, um gegen die Migräne erfolgreich vorgehen zu können. Wenn nun aber das Kopfweh mehr durch den Zustand des Magens verursacht worden ist, dann ist Nux vomica

D<sub>4</sub> das gegebene Mittel. Um die Reflexwirkung mit den entzündlichen Ausstrahlungen zu bekämpfen, greift man zu Echinaforce, da dieses Mittel Entzündungen erfolgreich entgegenwirkt. Gegen allfällige Spasmen hilft Petadolor. Bei chronischem Kopfweh kann man diese 4 Mittel in täglichem Wechsel anwenden, da sie sich auf diese Weise erfahrungsgemäss bewährt haben. Wer die Wirkung beschleunigen möchte, kann auch folgendermassen vorgehen, indem er morgens Sanguinaria, mittags Nux vomica D<sub>4</sub>, abends vor dem Essen Echinaforce und nach dem Essen Petadolor einnimmt.

Diese Behandlungsweise, wenn bis anhin alles versagte, um das lästige Kopfweh loswerden zu können, sollte nun einmal durchgeführt werden. Ein gewissenhafter Versuch wird schwerlich erfolglos sein, besonders, wenn man gleichzeitig auch noch innere Ruhe und Gelassenheit einschaltet. Man spart dadurch viel Kraft, die dem Gesamtzustand zugute kommt. Um Sanguinaria richtig zu dosieren, wählt man D<sub>2</sub> und nimmt jeweils 10 Tropfen davon wie üblich in etwas Flüssigkeit ein.

Besonders für die Betagten erwies sich neuerdings auch die Immergrüntinktur, Vinca major, durch regelmässige Einnahme bei schmerzhaften Verkrampfungen im Kopf, als wirksam. Wenn man gleichzeitig

durch Bewegung an frischer Luft für genügend Sauerstoff besorgt ist und auch auf frühzeitiges Schlafengehen achtet, erreicht man dadurch allmählich eine stetige Besserung des Zustandes.

## Naturheilanwendung oder Operation?

Manche, die sich schon einer Operation unterziehen mussten, landen eigenartigerweise nicht nur dies einmal zu diesem Zweck im Krankenhaus, sondern womöglich sogar einige Male. Operationen lassen nachträglich oftmals Verwachsungen entstehen, die sich sehr unangenehm äussern mögen. Der Patient möchte gerne möglichst rasch davon befreit werden und stimmt einer erneuten Operation zur Lösung der Verwachsungen bei, ohne daran zu denken, dass sich diese erneut wiederholen können. Genügend Geduld nebst natürlicher Lebensweise mit entsprechender Bewegungsmöglichkeit sowie gesunder Ernährung könnten die Störungen mit der Zeit wieder beheben und den gesunden Normalzustand zurückerobern.

### Verschiedene Möglichkeiten

Es gibt nun aber auch Patienten, die sich lieber nach einer konservativen Behebung ihres Leidens umsehen, als einer Operation den Vorrang zu gewähren. Oft liegt ein Mangel an gewissen Stoffen vor, und was ist in solchem Falle einfacher, als den Mangel auf natürliche Weise durch Zuführen des Fehlenden zu beheben? Dies bestätigt ein Kurzbericht von Frau F. aus A. Sie schrieb unter anderem: «Ich selbst stand vor einer Bandscheibenoperation. Der Zustand hat sich indes durch Zufuhr von Kalzium und durch die Umstellung der Nahrung so weit gebessert, dass ich jetzt wieder marschieren kann, und zwar kilometerweit. Vorher kam nicht einmal mehr ein 1-Kilometer-Lauf in Fra-

ge.» Eine Operation war somit nicht mehr nötig.

Trotz Feststellung von Gallensteinen zog auch Herr W. aus T. eine etwas anspruchsvolle Naturbehandlung der empfohlenen Operation vor. Er berichtet uns wie folgt: «Es drängt mich, Ihnen ein paar Worte des Dankes zu schreiben. Ich war letzten Sommer lange krank. Es fing mit Bauch- und Magenschmerzen an. Diese weiteten sich dann gegen die rechte Bauchseite hin aus. Zuletzt hatte ich furchtbare Koliken. Der Arzt stellte Gallensteine fest und war der Ansicht, dass nur noch eine Operation helfen könne. Im Vogel-Buch «Der kleine Doktor» las ich aber auf Seite 344–345, dass mit einer Oelkur geholfen werden könne ohne Operation. Ich unterzog mich dieser Kur mit 4 dl Oel. Es ist zwar eine Rosskur, aber in der darauffolgenden Nacht gingen mindestens 30 Gallensteine weg, die zum Teil so gross wie Erbsen waren. Heute fühle ich mich wohl wie noch nie, und die Gallenblase habe ich auch noch! – Ganz herzlichen Dank.»

Ist das nicht ein anspornender Beweis, wie sehr es sich lohnt, wenn man genügend entschluss- und handlungsfähig ist, um durch eine natürliche Behandlungsweise zwar vorübergehende Leiden auf sich zu nehmen, dafür aber schadlos vom ursprünglichen Leiden befreit zu werden. Das sollte auch andere zur Nachahmung ermutigen, wenn auch nicht gerade zur gleichen Rosskur, wie sie dieser tapfere Patient erduldete, so doch zum Erfolg durch mildere Anwendungen, was bei Erkrankungen, die weniger schwerwiegend sind, ja auch genügt.